

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)

Wochenblatt) (Fernsprecher 3)



Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermsdorf, Seitenhörsdorf, Neugeudorf, Dittmannsdorf, Behmowasser, Bärengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25 Pf.,
Veranstaltungen, Stellengesuche 15 Pf., Reklameteil 50 Pf.

Meinungsverschiedenheiten in der Entente.

Unstimmigkeiten in Paris.

London, 27. März. Die Londoner Zeitungen sind über den neuesten Gang der Ereignisse in großer Anregung. Man spricht in London besonders zweierlei: erstens, Deutschland könnte die Unterzeichnung des "moskowitischen" Friedensvertrages ablehnen; zweitens, Deutschland könnte sich mit größeren Mitteln und mehr Gewalt als die russischen Bolschewisten an die Spitze einer Weltrevolution stellen und unter den alliierten Völker einen Hegenobrat entzünden. Die Londoner "Daily News", die in letzter Zeit wiederholt recht scharf an den Pariser Besprechungen geübt und das Vorgehen der Ententegegner als eine "politische Durumheit" bezeichnet hat, schreibt z. a.:

Hoffentlich wird die Friedenskonferenz vorübergehender sein, als ihre journalistischen Kritiker. Es gibt nur ein wirksames Mittel, um mit Russland fertig zu werden und ein Übergreifen des Bolschewismus über die russische Grenze aufzuhalten, das ist ein rascher Friedensschluss mit Deutschland und möglichst baldiger Friede mit Russland.

Dabei wird die Situation in Paris immer vermehrter. Der Beschluss, über die Beratungen keine Berichte mehr zu veröffentlichen, das Gericht von einem bevorstehenden Rücktritt Clemenceaus, die Meldung, daß Wilson mit seiner Abreise gedrängt habe, alle diese Nachrichten finden eine neue Beleuchtung durch eine Meldung des Pariser "Times"-Korrespondenten, der berichtet, daß Lloyd George am vergangenen Freitag abends public in einer Philippia gegen verschiedene französische Zeitungen, die seine eigenmächtige Haltung in der Polenfrage kritisieren haben, aus der Schule plauderte. Er drohte mit der Verlegung der Friedenskonferenz nach einem neutralen Lande und verlangte schließlich die Untersuchung des Ursprungs der Indiskretion, sowie eine disziplinarische Maßregelung der Journalisten, die sie verschuldet.

Ein Aussehen erregender Pariser Beschlusshang, 27. März. "Chicago Tribune" erfährt aus Paris, daß gestern dort der aufsehenerregende Beschluss gefasst wurde, mit allen feindlichen Mächten gleichzeitig Frieden zu schließen, und daß dieser Beschluss eine Wirkung des italienischen Ultimatums vom Sonnabend sei, das gleichzeitig den Abschluß des Friedens mit Österreich und Deutschland verlangt. Man habe dieses Ultimatum zuerst abgewiesen, sich die Sache aber dann nach den ungarischen Ereignissen anders überlegt.

Kein Diktatsfrieden.

WTB. Berlin, 27. März. Ausländische Blätter hatten vor einiger Zeit Auseinandersetzungen von Lloyd George und Pichon mitgeteilt, nach denen nach übereinstimmender Ansicht dieser beiden Staatsminister die Friedenskonferenz sich nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Delegation einzulassen werde. Die Deutschen müßten sich damit begnügen, den ihnen von den assoziierten Regierungen vorgelagerten Friedensvertragsentwurf entweder anzunehmen oder abzulehnen.

Daraufhin hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Reichsminister Gräßiger, am 19. März in Spa a eine Anfrage stellen lassen, in welcher eine Auskunft darüber verlangt wurde, ob die erwähnten Auseinandersetzungen den Tatsachen entsprechen.

Am 26. März ist von Marshall Foch in Spa folgende telegraphische Antwort eingegangen: Die Herren Lloyd George und Pichon haben nie in die Erklärungen abgegeben, welche ihnen zugeschrieben worden sind und welche die Anfrage veranlaßt haben, die am 19. März von dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission gestellt worden ist.

Frankfurter Vorwürfe gegen Wilson.

Genf, 27. März. Die Unzufriedenheit mit dem langsamem und verworrenen Vorgehen der Pariser Konferenz bricht jetzt auf allen Seiten hervor. Konservative und radikale französische Blätter führen gegen die leitenden Staatsmänner eine Sprache, die sich bis jetzt nicht einmal die sozialistische Presse gehattet. Der "Temps" spricht von "standölem Verfahren", "Journal des Débats" von "kündlicher Communiqué", "Gaulois" von "monumentaler Rivalität" der Konferenz. Man wirft der Konferenz vor, daß sie die Zeit mit nebensächlichsten Gegenständen vergeude, aber an das große rheinische Problem immer noch nicht heranwolle. Ganz ungern wird angebietet, daß alles gelaufen ginge, solange Wilson fort war, und daß die große Sichtung erst eintrat, als der Präsident mit seinem "unglücklichen Böllerbund" wieder ankäme.

Die Friedensarbeiten in Paris.

WTB. Paris, 27. März. (Reuter.) Eine von maßgebender verantwortlicher britischer Seite gestern abgegebene Erklärung behauptet jeden Zweifel darüber, daß im Friedensvertrag auf den Böllerbund Bezug genommen wird. Daraus ergibt sich, daß der Böllerbundsentwurf im Friedensvertrag den deutschen Delegierten zur Kenntnis gebracht wird.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Paris vom 26. März: Der Rat der Vier hat eine neue Sitzung abgehalten. Man soll bereits im Prinzip bezüglich dreier Fragen Übereinstimmung erzielt haben: in der Frage der Wiedergutmachung des Rheins und des Westlichen Meeres. So ist es sehr möglich, daß die Vertheilung Lord Georges und des Obersten House, daß die vorläufigen Friedensbedingungen genau Ende der Woche festgesetzt sein werden, sich erfüllt habe.

Die achtstündige Arbeitszeit im Friedensvertrage.

WTB. Weimar, 27. März. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Voegler (Deutsche Volkspartei) ging von dem Reichsarbeitsminister Bauer folgende Antwort ein: Die Reichsregierung ist bereit, darauf hinzuwirken, daß in den bevorstehenden Friedensverträgen eine internationale Vereinbarung über die Einführung einer regelmäßigen achtstündigen Arbeitszeit für Arbeiter in industriellen Betrieben getroffen wird.

Die Schweiz gegen einen Gewaltfrieden.

Der Chef des polnischen Departements der Schweiz, Galander, ließ die Entente gesandten zu sich kommen und drückte seine lebhaften Bedenken gegen einen Gewaltfrieden aus. Ohne sich in fremde Angelegenheiten einzumischen, müßte er erklären, durch einen Gewaltfrieden könne auch die Schweiz bedroht werden. Alle Länder hätten ein gewisses Interesse daran, die Ausbreitung des Bolschewismus zu verhindern. Durch die Verzögerung des Friedens würde die Gefahr des Bolschewismus für ganz Europa bedeutlich erhöht.

Die Danziger Frage vor der Entscheidung.

Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) In Weimar wurde gestern nachmittag, wie der "Berl. Volksatz" berichtet, das Gericht verbreitet, die Entente-Regierungen hätten an die deutsche Regierung ein Ultimatum gerichtet, in welchem die Zukunft in den Deutschen Landen zu einer Landung polnischer Truppen in Danzig gefordert wird. Die Entente habe gedroht, den Waffenstillstand abzubrechen, falls Deutschland mit dieser Forderung nicht einverstanden sein sollte. Diese Nachricht scheine im vollen Umfang zutreffen. Als festzuhören könne gestellt werden, daß die Entente an die deutsche Regierung wegen der Frage der polnischen Truppenlandung eine Note gerichtet habe. Die Antwort ist der deutschen Regierung sei bereits fertiggestellt.

Deutschfreundliche Proteste in England.

WTB. Amsterdam, 27. März. Nach den englischen Blättern vom 25. März wurde die Regierung in der Sitzung des Oberhauses vom 24. März wegen ihrer inhumanen Politik gegenüber den internierten Deutschen heftig angegriffen.

Canterbury leitete die Debatte mit einer Rede ein, in der er sich für die Internierten eingesetzt. Der Earl of Jersey erklärte im Namen der Regierung, daß sich jetzt noch ungefähr 6000 Personen in den Internierungslagern befinden, von 2000 in die Heimat zurückbefördert zu werden wünschten. Die übrigen würden offenbar gern in England bleiben. Es könne ihnen aber wenig Hoffnung machen. Man werde mit den Internierten, soweit sich dies mit den Interessen des Landes vertrug, menschlich verfahren. Dieser letztere Satz löste bei mehreren Mitgliedern des Oberhauses enttäuschten Protest gegen die drakonischen Härten der Regierung aus.

Rotterdam, 27. März. "Daily News" zufolge richtete der Bischof von Oxford mit acht weiteren Bischöfen Englands einen Brief an Lloyd George für die Rückgabe deutscher Kriegsgefangener nach Friedensschluß.

Ungarn und die Entente.

Paris, 27. März. Man scheint nun mehr fast entschlossen zu sein, gegen den Bolschewismus in Ungarn einzutreten, wozu auch der Waffenstillstandsvertrag das Recht gibt. Es stehen Truppen zur Verfügung und eine solche Intervention würde in den französischen Kreisen, die gegen eine Intervention in Russland waren, nicht den gleichen Widerstand finden, da man bei der russischen Intervention in Bevächt stehen mußte, daß Russland Mitglied der Alliierten war. Die Abendblätter nennen General Mangin als zulässigen Oberbefehlshaber der Expeditionsarmee.

Die Entente-Donausflottille greift ein.

WTB. Wien, 27. März. Die Agramer Monatsblätter berichten aus Belgrad, daß die Donauflottille in Richtung auf Budapest abgegangen ist.

Eine ungarische Rote Volkswehr.

WTB. Budapest, 27. März. (Ungarisches Korr.-Büro.) Der revolutionär regierende Rat erließ eine Verordnung über die Aufrüstung einer Roten Volkswehr, welche einen ergänzenden Bestandteil der Roten Armee bildet und deren Mitglieder zu Kriegsdiensten einberufen werden können. Mit der Aufrüstung der Roten Volkswehr hören sämtliche Polizeiverbände auf.

Die Bedrohung Rumäniens durch den ungarischen Bolschewismus.

Amsterdam, 27. März. Aus London wird gemeldet: Minister Churchill gab gestern abend im Unterhaus eine Übersicht der Lage und äußerte dabei unter anderem, daß er noch keine offizielle Besiegung des Einfallen der Bolschewisten in Ungarn erwartet habe. Die Lage in Ungarn habe sich geändert und es scheine Neigung zu bestehen, sich dem Willen der Alliierten unter dem Mantel des Bolschewismus zu widersetzen. Rumänien sei in einer schwierigen Lage und er hoffe, daß man kräftige Versuche unternommen werde, Rumänien, daß eine große Stütze der Alliierten sei, gegen die drohend in Blutwellen des Bolschewismus zu helfen. Die Gestaltung der Lage in der Ukraine sei in den letzten Monaten für die Franzosen katastrophal geworden. Sie forderten sei auch im Süden zum Stillstand gebracht worden und sie hätten fernerhin mit dem Rest unter der Bevölkerung zu kämpfen. Dies ist ein Faktor, mit dem man rechnen müsse, da er große Gefahren in sich bergen und eine überholte Aktion in dieser Gegend nicht

möglich sei. Urmäntel werde durch die bolschewistische Aktion bedroht; wozu Ungarn von der anderen Seite vorrücke, werde der Aufstand schwierig werden.

Bei den Beratungen über die Militärvorlage und die Verlängerung der Dienstpflicht sagte Churchill: Am Schwarzen Meer, in Ungarn und an der Grenz der neugebildeten Staaten, die sich unter den Schutz der Entente gestellt haben, drohen Unruhen. Daher ist es nötig, daß England über genügend Kräfte verfügt. Die Regierung muß mit Realitäten rechnen und nicht mit Wünschen. Falls das Heer jetzt aufgelöst und keine genügende Truppenmacht verbleiben wird, besteht die Möglichkeit, daß durch den immer wachsenden Ernst der Lage sämtliche Erfolge, die durch den Ausgang des Krieges erlangt wurden, wieder verloren gehen.

Lenin als Verteidiger Deutschlands.

Am 2. Sitzung der internationalen Sozialisten im Kreis trat Lenin in seiner Begrüßungsansprache als Verteidiger Deutschlands auf und erklärte, daß die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland durch eine kommunistische Revolution bestätigt würden.

Der Bolschewismus im tschechischen Heere.

Nach einer Versammlung des tschechischen Kriegsministers vom 31. Januar wurde die Demobilisation und Heimförderung der Jahrgänge 1882 bis 1886 angekündigt. Wie wir dazu von gut orientierter Seite erfahren, haben der Regierung nahestehende Kreise erklärt, daß man diese Demobilisation aus Rücksicht auf den immer weiter um sich greifenden Bolschewismus im Heere vornehme. Man beobachtet an Stelle der demoralisierten tschechischen Heimatarmee die Legionäre aus dem Auslande, die zulängig sein sollen, heranzuziehen.

Prag, 27. März. Die Prager "Tribuna" schreibt: Nach dem 26. Oktober schrieb die ganze tschechische Presse, daß jetzt alle Preise fallen werden, und daß wir von den verbündeten Mächten alles nicht nur gering, sondern sogar umsonst bekommen werden. Ein Sommerhut soll vier Kronen kosten. Man versprach uns Milch und Honig aus den Ländern der Verbündeten; aber es geschieht ganz das Gegenteil: zuerst Mehl und Brot haben wir eine viel schlechtere Lebensmittelversorgung als zu Zeiten der österreichischen Regierung. Man schrieb von 60 Waggons Getreide, 20 Waggons Kaffee, die angeblich die Legionäre in Prag bewachten, aber von all diesem hat niemand ein Krümchen bekommen. In politischer Hinsicht stehen wir heute ebenfalls schlechter da. Das Tschechische Schlesien wird zu Polen gehören. In Polen steht man und von oben herab an. Was ferner die Frage der germanisierten tschechischen Gebiete betrifft (gemeint ist Deutsch-Böhmen, O. Ned.), so haben wir bisher auch nichts getoommen."

Schweden liefert Deutschland 50000 Tonnen Mehl.

WTB. Stockholm, 27. März. Die alliierten Mächte haben durch den amerikanischen Gesandten Morris in Stockholm das schwedische Rote Kreuz ermächtigt, 50000 Tonnen Mehl unmittelbar nach Deutschland auszuführen, falls die Bezahlung in der vereinbarten Weise erfolgen kann. Es handelt sich sowohl um Weizenmehl wie Roggengemehl, das Schweden nachträglich von Amerika zurückzuholen soll.

Der Verwendungsplan für die Lebensmittel-schiffe.

WTB. Amsterdam, 27. März. Eine Rertermeldung zufolge hat der oberste Wirtschaftsrat in Paris beschlossen, daß die Mehrzahl der deutschen ausgelieferten Schiffe, die unter die Kontrolle Großbritanniens kommen, nach Liverpool fahren soll. Die Mehrzahl derselben, die unter die Verwaltung Daniels und Frankreichs kommen, werden nach Brest und Cherbourg fahren.

Die erste Aufgabe der ausgelieferten deutschen Handelsflotte wird sein, die von Deutschland benötigten Lebensmittel zu befördern. Wenn diese Aufgabe erfüllt ist, werden die Schiffe für die Beförderung der Nahrungsmittel, die für die von deutscher, österreichischer und türkischer Herrschaft besetzten Landen und für die alliierten Länder bestimmt sind, verwendet werden. Die 38 Schiffe, die schon die deutschen Häfen verlassen haben, sind im allgemeinen freilich. Es wird Ende Mai, bevor die deutschen Schiffe Lebensmittel nach den deutschen Häfen befördern können, da sie die Fahrt über den Ozean hin und her machen müssen.

Es sind Anweisungen ergangen, daß die Lebensmittel für Deutschland, die bisher in Rotterdam aufgehalten wurden, freigegeben werden, da die deutsche Regierung den Bedingungen der Alliierten nachgekommen ist.

Schmalz als Belohnung für die Polen.

Wie der "Vorwärts" erläutert, erhält das Auslandsgesetz in Polen aus Warschau außer den schon gelieferten 37 Waggons noch weitere 25 Waggons amerikanischen Schmalzes als Belohnung für die nach Millionen bezahlte Abgabe von deutschem Gold und Silber.

Stürmische Sitzung der deutschen Nationalversammlung.

30. Sitzung, 27. März, 3 Uhr nachmittags.

Am Ministerisch: Scheidemann, Rosse, Gothein.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Nachtragseis.

Abg. Schulz-Ostpreußen (Soz.): In der preußischen Landesversammlung hat Herr von Karow eine aufreizende Rede gehalten, die nichts weiter als die Schilderung der Gegenrevolution bedeutet. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ein Wort der lebenshaflichen Abwehr muß gesprochen werden gegen den Soz: Die Revolution ist das größte Verbrechen, das je am deutschen Volke begangen worden ist. (Stürmische Rufe: Sehr richtig! rechts.) Unruhe, Lärmen und Pläne bei den Soz.) Weiß denn Herr von Karow nicht, daß er damit die Gefühle von Millionen Deutscher? (Burkhardt rechts: Millionen Verbrecher! Große Unruhe bei den Soz.) in unerhörter Weise verletzt? (Weiß bei den Soz.) Wir Sozialdemokraten haben die Revolution nicht gewollt. Wir hätten gewünscht, daß freie Bahn auch ohne die Gewaltanstrengungen einer Revolution geschaffen worden wäre. (Hört, hört!) Sobald die Revolution einmal da war, gilt und galt für uns Sozialdemokraten, sie den Interessen des deutschen Volkes dienstbar zu machen. Darauf haben wir unablässig gearbeitet seit dem 9. November. Man wird demalinst die Revolution preisen als die große breite Pforte für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes. (Weiß bei den Soz.)

An die Regierung richte ich die Frage, ob die Erklärung des russischen Volkskommissars Tschitscherin richtig ist, daß deutsche Truppen den linken Flügel einer großen Offensive gegen Russland darstellen, die offenbar im Auftrage der Entente unternommen ist. Ich beantrage die Überweisung des Nachtragseis. An den Ausschluß. Wir wünschen weiter Ausklärung, warum das Flugzeugen privaten Reedereien überlassen wurde, während es sich doch ganz besonders zur Sozialisierung eignet. (Sehr richtig! links.)

Reichswehrminister Rosse:

Wenn der russische Staatsmann vor anstürmenden deutschen und polnischen Truppen gesprochen hat, so entspricht diese Behauptung, soweit deutsche Truppen in Betracht kommen, nicht den Tatsachen. (Hört, hört!) Es besteht zwischen der Obersten Heeresleitung und mir und der Reichsleitung Übereinstimmung darüber, daß von den deutschen Truppen keine Offensivebewegung in Kurland und Litauen unternommen wird. Eine gewisse Siegerung der deutschen Ostgrenze wird leider noch erforderlich sein; aber die Reichsregierung ist von dem lebhaftesten Wunsche erfüllt, auch mit Russland in Frieden und guter Nachbarschaft zu leben. (Reichswehrminister Rosse.)

Abg. Mayer-Schwaben (Btr.): Die Ansprüche für den Reichspräsidenten werden wir genau prüfen. Kein äußerlich muß es den Anschein erwecken, als ob der deutsche Reichspräsident mehr Einkommen hat als seine Kollegen in den Vereinigten Staaten und Frankreich zusammenommen. Im Interesse des Reichspräsidenten selbst muß eine Trennung der persönlichen und sachlichen Ausgaben erfolgen.

Abg. Graf Posadowsky (Ostschles.): Wenn wir jetzt unsere Feinde bitten müssen, uns zu ernähren, so ist das eine indirekte Folge der Revolution. Ist es da ein Wunder, wenn weite Volkskreise arideren an die Zeit, wo rechtliche Ordnung und Sicherheit des Einzelnen bestanden? Wenn der Ministerpräsident solche Stimulungen nicht vertragen kann, so soll er nicht mehr von der Freiheit im neuen Reich sprechen. Der Ministerpräsident sollte seine Tatkraft lieber gegen Beleidigungen wenden, die ihn ernstlich bedrohen. Die Arbeiter- und Soldatenräte bilden ein Nebenparlament, das die Regierung nicht dulden dürfte. Die gestrige Rede des Herrn Ministerpräsidenten enthält so ungeheure Anschuldigungen, daß die Deutschenationale Volkspartei folgende Erklärung abgibt:

In dem schärfsten Protest gegen die maschinenförmigen Forderungen der Entente gehen wir mit der Regierung einig. Wir sind der Überzeugung, daß unsere Feinde uns nicht nur zu übergewaltigen, sondern auch die entsetzliche Lage, in die das Deutsche Reich durch die Revolution gebracht worden ist, wucherisch auszunutzen entschlossen sind. Staatsmännische Weisheit hätte nun alles darauf eingestellt, die gesamten Kräfte der Nation zu einheitlicher Abwehr zusammenzuschließen. Stattdessen hat der Ministerpräsident durch die Grundlosigkeit seiner gestrigsten Anschuldigungen und durch die Schärfe seiner Ausdrucksweise das Gegegnert bewirkt und im Herzen von Millionen Deutscher, die nicht gekonnt sind, ihr vaterländisches Empfinden herabzegen zu lassen, schreie Empörung hervorgerufen. (Sehr richtig! rechts, Burkhardt links.) Deutschlands Zukunft verlangt an der Spitze der Regierung einen Mann, der den Empfindungen der ganzen Nation gerecht zu werden versteht. (Sehr richtig! rechts), keinen bloßen Parteidreher, der für nationale Regelungen nur jenes Verständnis empfindet, als sie sich im Rahmen seines Partiprogramms bewegen. (Große Unruhe und Burkhardt b. d. Sozialdemokraten: Unerhört! Freiheit!) Sie (zu den Sozialdemokraten) werden noch mehr hören. Heiterkeit rechts.) Die Unabhängigen, die durch den Terror der Strafe die Reichsverdrossenheit mitverursacht haben, hat der Ministerpräsident sehr gelinde behandelt. Deutlich schärfer wandte er sich mit einer ungemein schweren Handbewegung gegen rechts. Er benutzte dazu den Untergang, an dem sich auch der Nationalverbund der sozialen Offiziere am letzten Sonntag beteiligt hat. (Burkhardt: Ludendorff!) Wie würde man im Auslande über Offiziere, die ihr Leben im Kriege und zu Hause zur Sicherung der Ordnung in die Schanze geschlagen haben, in so wegwerfendem Tone sprechen, wie es die deutsche Regierung gestern getan hat, die überdies durch ihr Wahlrecht jedem Zwanzigjährigen das politische Rechte ausstellt. Es ist eine beleidigende Unterstellung, daß jene Männer für armstellige Kapillen einer Partei, einer Gruppe und einer Klique eingetreten seien. Sie haben vielleicht als gleichberechtigte Staatsbürger von dem Recht der Freiheit ihrer Meinungsäußerung Gebrauch gemacht,

das ihnen kein Ministerpräsident in einer freien Republik nehmen darf. (Weiß rechts.) Das deutsche Volk fühlt sich um die Hoffnung auf einen gerechten Frieden, die ihm die Revolution gemacht hat, betrogen. Ganz von selbst fordert die Gegenwart weiteste Kreise des Volkes zum Vergleich mit den früheren, besseren Zuständen heraus. Die Tatsachen sind es, die gegenrevolutionär wirken, nicht reaktionäre Verschwörungen. (Lebhafte Weiß rechts.)

Ich möchte schließlich noch hinzufügen: Aus der Rede des Ministerpräsidenten und aus der Rede des Vertreters der Sozialdemokratie flang gegenüber der Rechten eine Drohung hervor. Ich kann der Regierung und den Mehrheitsparteien nur sagen, daß wir uns durch keine Drohung abhalten lassen werden, unsere politische Pflicht zu tun und die Regierung zu bestimmen, wenn wir der Ansicht sind, daß sie schädlich durch ihre Maßregeln wirkt. (Lebhafte Weiß rechts, Börschen links.)

Abg. Dr. Bachmeyer (Dem.): Die Hauptursache der Revolution war, daß die Parteien, deren Führer Graf Posadowsky ist, nicht begreifen wollten die inneren Wandlungen, die sich während des Krieges in der Gesellschaft unserer Volkes vollzogen hatten, daß diese Parteien alle Zugeständnisse in der inneren Politik Jahr lang verwirkt hatten, und daß sie ihnen erst abgerungen werden konnten, als es zu spät war. (Lebhafte Zustimmung links.) Bei den Aufwandsgebern für den Reichspräsidenten werden wir eine Scheidung eintreten lassen müssen zwischen dem persönlichen und sachlichen Vertrag. In Zukunft soll in den Reichstümern bürgerliche Einlichkeit herrschen. (Sehr richtig! links.) Die nationale und internationale Erziehung des Reichspräsidenten muß aber in Betracht gezogen werden. Wir haben in der Rede des Ministerpräsidenten Scheidemann nichts Unwichtiges und auch nichts Ungehöriges gefunden. Er hat die monarchistischen und militärischen Demonstrationen mit Recht verurteilt. (Weiß rechts.) Graf Posadowsky war nicht berechtigt, eine Erklärung im Namen des deutschen Volkes abzugeben. Er verzerrt nur eine Minorität. (Lebhafte Zustimmung links.) Es ist sehr genau zu prüfen, ob ein Gerichtshof die Stelle ist, vor welcher die Angelegenheit Ludendorff verhandelt werden kann. Hier handelt es sich weniger um die Verletzung von Rechtsvorschriften, als um politische Verfehlungen und Unterlassungen. Die gegebene Instanz dafür ist eine imparitätische Untersuchungskommission. (Lebhafte Weiß.)

Abg. Haase (Unabh. Soz.): Nachdem Ungarn und alle östlichen Völker unter kommunistischer Herrschaft stehen, kann Deutschland auf die Dauer nicht den Verkehr mit diesen Ländern ablehnen. Wir könnten aus Groß-Russland und der Ukraine wichtige Rohstoffe und Lebensmittel erlangen. (Widerspruch rechts.) Wir denken nicht an ein Bündnis mit Russland gegen die Entente, wir wollen nur den Kriegszustand auch in Russland beenden. (Weiß b. d. Unabh.)

Reichswehrminister Rosse: Wir wünschen ein gutes Verhältnis zu Russland. Russland verlangt aber von uns, daß wir vorher sozialistisch werden. Das lehnen wir ab. Der Reichswehrminister wendet sich dann gegen die Darstellungen, die der Abg. Haase von den Unruhen in Halle und Berlin gegeben hat, und schildert die Gewalttaten, die von den Spartakisten gegen die Bevölkerung und gegen die Offiziere begangen worden sind. (Präsident Fehrenbach: Frau Böck, habe ich recht gehört, daß Sie dem Redner fortwährend Lügen vorwerfen?) Frau Böck: Kommt doch Präsident Fehrenbach! Dann rufe ich Sie sofort zur Ordnung. Andauernde Rufe bei den Unabhängigen: "Ich auch, ich auch!"

Nach einer Rede des Abg. Becker-Hessen (Deutsche Volks.) über die Demonstration am Sonntag erklärt Ministerpräsident Scheidemann: Was hat sich über meinen Ton beschwert. In Wirklichkeit hat den Herren nur der Inhalt meiner Rede nicht gefallen. (Widerspruch und Burkhardt: "Nein, der Ton!") Ich habe gar keinen Ton gesagt. (Lachen rechts.) Ich bekämpfe nur die politische Rolle, die einzelne dieser Herren spielen, das ist meine Pflicht. (Zustimmung links.) Stürmischer Widerspruch rechts.) In dieser Art ihres Widerspruchs liegt eine gewisse Dreistigkeit, um den Geist zu verblüffen. (Lachen rechts.) Wir haben wirklich nicht danach gelebt, einen Kundenbuch vor den Staatsgerichtshof zu schicken. General Ludendorff hat den Gerichtshof selber verklagt. Wir hatten uns mit der Freiheit längst beschäftigt. Nach den Vorommisionen vom Sonntag aber haben wir uns gesagt: Wenn er ihn selber verlangt, soll er ihn haben, ebenso wie Bethmann-Holleweg ihn verlangt hat. Mein Ton passt sich immer besser der Gesellschaft an. Um übrigens, wie wird drehen müssen uns gekämpft! In einem Flugblatt, das von Dr. Traub und Schiele verantwortlich herausgegeben wird, wird von arbeitschemem Feind und von sozialdemokratischem Triumph gesprochen, das von Raub und Diebstahl lebt. (Hört! hört! links.) Nach weiteren persönlichen Verfehlungen gehen die Vorlagen an den Haushaltsausschuß.

Nächste Sitzung: Freitag 8 Uhr: Anträge, keine Vorlagen. — Schluß 9 Uhr.

Lehre Vossel-Nachrichten.

Die Gewerbliche Fortbildungsschule schloß das Schuljahr 1918/19 mit einer Abschlussfeier in der Aula der katholischen Knabenschule. Alle sämtlichen Schülern nahmen der Vorsitzende des Kuratoriums Stadtrat Schulz und das Lehrerkollegium daran teil. Der Leiter der Schule, Rector Böck, nahm zu nächst die Auszeichnung solcher Schüler vor, die sich durch Fleiß und gutes Verhalten hervortaten. Sie bestand in Büchergaben. Wegen der hohen Anzahl von Schülern konnte nur eine beschränkte Zahl von Schülern mit Prämien belohnt werden. Es sind diese die Lehrlinge bzw. Arbeitsbüros Hermann Herzog,

Waldenburger Zeitung

Nr. 75.

Sonnabend, den 29. März 1919

Beiblatt

Städte- und Landwirtschaftsfragen vor der Preuß. Landes-Verfassung.

12. Sitzung, 27. März, 11 Uhr vormittags.

Es wird die Beratung der Regierungserklärung fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Braun

sagte ja, daß die Regierung die Bedeutung der Landwirtschaft durchaus zu würdigen wisse. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist ganz allein zurückzuführen auf die einseitige Betonung der landwirtschaftlichen Interessen durch die rechte Seite dieses Hauses. Die Landwirtschaftsämter lasse ich als rein wirtschaftliche Einrichtungen auf. (Lebhafte Auseinandersetzung rechts, starke Beifallstundgebungen aus der Linken.) Mit allen Mitteln werde ich politische und gebungen von Landwirtschaftsämtern belämpfen. (Große Unruhe rechts, lebhafter Beifall links.) In den Landwirtschaftsämtern wird die Regierung alle landwirtschaftlichen Gruppen ohne Unterschied der Partei zusammenschließen. (Große Unruhe rechts, Beifallstundgebungen links.) Der Landwirtschaft kommt der Umstand zugute, daß sie sich für die Beseitigung der Kriegsschäden auf vier Jahre

säumen kann. (Lebhafte Widerspruch rechts.) Sie können nicht bestreiten, daß die Landwirtschaft während des Krieges recht gut verdient hat. Der Minister zeigt an einem Beispiel, daß zehn Domänen, die im Frieden zu 145 000 Mark verpachtet waren, im Jahre 1917 einen Gewinn von 807 000 M. brachten. Von den Unabhängigen ist hier vor einigen Tagen gerufen worden: „Es wird noch nicht genug gestellt!“ Dieses Wort heißt nichts anderes, als es wird noch nicht genug gehungen. Die Hungersqual des Volkes ist ganz einfach die letzte Hoffnung für die Unabhängigen, ihre Politik durchzusetzen. (Stürmischer Beifall, große Unruhe bei den Unabh.) Große Schwierigkeiten bietet das

Problem der ländlichen Arbeitersfrage.

Hier müssen alle tangentialen Mittel zur Wohlheit werden. Es ist sehr wichtig, daß nicht nur die Arbeiter selbst auf das Land hinausgehen, sondern auch ihre Familien nachkommen lassen. In den östlichen Bezirken fallen manche Arbeitgeber schon wieder, nachdem der erste Schrecken vor der Revolution überwunden ist, in ihre alten Gewohnheiten zurück, indem sie die Befestigung der Ar-

beiter als Sozialdemokraten durch wirtschaftliche Nachteile zu strafen suchen. Sie sollten sich überlegen, was sie damit anrichten. Auf keine andere Weise kann der sozialistische Bauernkampf besser geziichtet werden. Die Arbeiter müssen aber auch ihrerseits nicht Löhne fordern, wie sie in der Kriegszeit die Rüstungsindustrie gezahlt hat. Ferner haben die ländlichen Arbeitgeber ihre Pflicht, für angemessene Unterhut Torge zu tragen, noch nicht begriffen. Daß die Ansiedlung den Arbeitern dadurch nicht verloren gemacht wird, daß man sie in verschmiedeten Baracken unterbringt, liegt ja auf der Hand. Ferner muß unser Landarbeiterstand erheblich viel höher qualifiziert werden, durch umfassende Fachausbildung. Deshalb muß dem landwirtschaftlichen Schulwesen große Sorgfalt gewidmet werden. Den großen

Landhunger können wir leider nur zum Teil befriedigen,

da die Staatsdomänen zum größten Teil durch langjährige Pachtverträge gebunden sind. Wir haben aber einen großen Teil der Pächter bereitwillig gefunden, einen Teil des Landes aus dem Pachtvertrag zu entlassen. Sodann besteht die Absicht, die freiwerdenden Domänen nicht wieder zu verpachten, sondern sie dem Staat zur Verwendung, zu Musteranlagen und zu genossenschaftlichen Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, daß das Haus der in Aussicht stehenden Vorlage für die Siedelung von Arbeitern baldigst stimmen wird. (Lebhafte Beifall)

Abg. v. Richter (Deutsche Volksp.): Die Aussicht auf eine bessere Fachschulbildung in der Landwirtschaft begrüßen wir. Die Regierung will Parteisekretäre in wichtige Stellen bringen. Parteisekretäre sollen aber für das Wohl der Partei sorgen, deshalb für sie als Beamte ungeeignet.

Abg. Schred (Soz.): Die Bemerkungen des Vorsitzenden über die Parteisekretäre beweisen, daß er von ihrer Tätigkeit keine richtige Vorstellung hat. Gerade die sozialdemokratischen Parteisekretäre haben sich ganz besonders um allgemeine Volksfragen gekümmert. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.) Aus der Rede des Herrn v. Kardorff läßt die Sehnsucht nach dem gekrönten und ungetrösteten Könige und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgestellt hat. Er vergaß zu erzählen, wie der Niedergang Deutschlands gekommen ist und daß man Flüchtlinge einen neuen Platz schuldet. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.) Seine Sehnsucht nach einem starken Heer hat zweifellos der Wassenaar-Kommission neue ungünstige

Hindernisse in den Weg gestellt. (Lebhafte Beifall links.) Sie (zur Rechten) können nicht bestreiten, daß es sich noch nicht für den Sozialismus eklärkt hat. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Kompromisspolitik und einer Koalitionsregierung. Der Beweis dafür, daß die Regierung auf dem richtigen Wege ist, ergibt sich aus der scharfen Ablehnung ihres Programms aus der äußersten Rechten und der äußersten Linken. (Sehr richtig bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Schmedding (Btr.): Dr. Südelum konnte nicht zu schwarz malen, denn die Finanzlage ist ohnehin schwarz genug. Es handelt sich nicht um einen Fehlbetrag von 100 oder 200 Millionen, sondern um einen solchen von 786 Millionen Mark. Daneben fällt noch schwer ins Gewicht, daß zu der konsolidierten Schuld noch eine schwedende Schuld von 6 Milliarden hinzugereten ist.

Abg. Dr. Frenzel (Dem.): Wir wünschen vollkommenen Aufschluß über die großen Ausgaben, die dazu geführt haben, daß unsere Schuld auf 6 Milliarden angestiegen ist. Nicht erst das Hindenburg-Programm hat Lohnsteigerungen in ungeahntem Maße herverursachen. Schon 1915 gaben die Kriegsstellen Aufträge heraus ohne Rücksicht auf die Preisstruktur. In erheblichem Maße preis- und damit lohnsteigernd haben die Kriegsgesellschaften gewirkt. Während des ganzen Krieges hat man uns ein falsches Bild der wirtschaftlichen Wirkung vorgeführt. Die ganze Wirtschaftsführung rechnete mit einem Sieg oder einer baldigen Beendigung des Krieges. Als dies nicht mehr in Frage kam, hat man eine Änderung der Kriegswirtschaft versäumt und damit die Grundlagen zu den heutigen Zuständen gelegt. Unter Eisenbahnen ist in hohem Maße ein Kriegsbeschädigter. Wir bedauern, daß uns die Tarifabschüttungen nicht vorgelegt, sondern auf dem Weg der Verordnung eingeführt wurden.

Ministerialdirektor Pape: Die Verwaltung hat durchaus die Tarifreform der Landesversammlung vorlegen wollen. Wenn sie dennoch nicht durch Gesetz, sondern durch Verordnung in Kraft gesetzt werden soll, so lag das daran, daß der Enghofer nicht mehr rechtzeitig hätte verabschieden können, da sich der Zusammentritt um eine Woche verschob.

Abg. Dr. Herze (Dtsch.): Die Rottordurchsetzungen der Regierung sind ein Rechtsbruch. Die Brüder müssen sich beseitigen werden, wenn auch nicht bei Getreide, Fleisch und Kartoffeln. Dann werden die Preise heruntergehen. Die Konjunktur für die Friedensverhandlungen ist für uns nicht ungünstig. Wir dürfen uns nicht zu viele Mil-

„Ich will ja sicher sein“, sagte sie leise.
„Aber es geht halt net gleich.“
„Es wird schon gehen, Enni.“ Und wenn der Rudolf eingeklatschen ist, dann kann es ja schlimm nicht mehr sein. (Sie ist immer der Rothote der Gesundheit. Wie ist denn nicht der Pflege? Daß die Mutter nicht etwa an Rauchmachen oder dergleichen denkt — Sie ebenjewenig!“)

Doctor Rieck hat es ihr schon verboden. Und mir entsch. Er will eine Schmiede schicken.“ „Doctor Rieck ist ein vernünftiger Mann — aber mir scheint, er geht jetzt.“

Sie hörten den Rang beifallmässig gebürtiger Mann draußen auf dem Flur, und Euli Zandinger schlüpfte hinaus. Gleich darauf fiel die Entreetür ins Schloß, und es wurde wieder angeklopft. In Enni's Arm kam Ernst Langer ins Zimmer; hinter ihr wurde Doctor Rieck sichtbar, schon im Neberraum.

Die Mutter des Berniglüsten drückte dem jungen Manne, der sich ihr Enni's Sohnes so wacker angenommen hatte, innig die Hand — viel Borde machte sie nicht, und es war wohl niemand, der viele Worte von ihr erwartete. Auf Georg Brandts Leise und herzlich teilnehmende Freige beftägt sie, was schon Euli gezeigt hatte: Der Kranken sei eingeklopfen und läge jetzt ganz ruhig. Doctor Rieck glaubte nicht an eine ernsthafte Gefahr — in vierzehn Tagen, so meinte er, würde der Kranken wieder wohl auf sein. Die Pflege hätte sich in der Hauptstube darauf zu beschränken, dem Reizenden äußerste Ruhe zu verschaffen.

„Nun — ruhig genug ist es ja bei uns“, sagte Georg Brandt. „Und Doctor Rieck sagt nichts, was er nicht verantworten kann. Auf seine vierzehn Tage“ für Verlust, Frau Langmeyer!“ Herr Lorridson — nicht mehr — doch mein Sohn sich selbst bei Ihnen behanzen kann — unter dem grauen Scheitel nicht ihm zu, und den Schatten eines Böchels ging über ihre Bühne. —

„Es wäre auch wohl zu hart“, sagte sie leise, und jeder verstand sie. „Über er liegt ganz allein drinnen — Sie werden wieder kommen, Herr Lorridson — nicht mehr — doch mein Sohn sich selbst bei Ihnen behanzen kann — und ber Herr Doctor auch.“

Sie drückte ihnen beiden noch einmal die Hand und ging dann hinzu, schöner auf den Arm der Tochter gestellt. Doctor Mahr stand mortend und sah Olof fragend an — und der junge Bildhauer sah häufig dortvorn. „Sie wissen vielleicht — jedenfalls — daß Mann ihm häufig dorthin —“

„Sie wüssten vielleicht — Wenn Sie mit gestalten würden, daß ich Sie selber — ich interessiere mich sehr für Bildhauerei —“ (Fortsetzung folgt.)

Jungen Mannen offen lächelt und lärmhaft exultieren wollten. Und Brandt legte denn auch sie im Entzündigung bittend: „Es ist nicht aufzuwohnen hier bei mir — aber ich bin ja auch nur des Abends zu Hause, und wenn man so lange Jahre allein bei fremden Leuten haust, da geht am Ende der Einnahme ein behagliches Seum verloren.“

Olof war am den Löffel getreten, auf dem Blücher, Zeichnungen und Zeichentumskarten in silberner Uniformung durcheinander lagen. Sollte er nicht von einem Bogen auf, der mit einer Kugel von Ornament-Entwürfen bedeckt war; aber sein Interesse wurde sehr stark, so bald er nur einen Blick darauf geworfen hatte. Eben wollte er eine Bemerkung machen, die seiner Neugierdeung zuzuhören verliehen sollte, als das Blatt ihm plötzlich fuhr aus der Hand genommen wurde — und anschließend sah er in ein hässliches Gesicht.

„Das ist nichts“, sagte Georg Brandt seltensam. „Stümperei. Ich bin mir Leichtner.“ Es war etwas anderes als Bescheidenheit, was sich in diesen Worten offenbarte — etwas, was keinen Widerbruch zuließ. Und Olof kam nicht mehr dazu, überhaupt etwas zu entworten: ein leichter Schritt kam über den Flur, und es wurde an die Tür geklopft, die noch halb offen stand. Nur Brandts Aufforderung rief Euli Zandinger über die Schleppe.

Sie sah bestimmt aus, und sie sah sich keine Mütze, ihren schöpferischen Spänen vor den beiden zu überbringen. Daß sie Olof hier bei ihrem Bruder sah, schien sie nicht weiter in Erstaunen zu versetzen — sie hatte wohl augenhöchlich überhaupt keinen anderen Gedanken als die Angst und die Eorge um den Bruder. Mit einer Grimme, die von Eriksen heiter war, erzählte sie, wie es drinnen stand. Der junge Ingenieur war während der Untersuchung durch den Arzt, den Doctor Mahr hatte holen lassen, aus der Wurstküche entzogen; aber er hätte sein Wort gesprochen, nur geföhnt, und er sei gleich darauf in tiefen Schlaf verfallen. Selbst als man den Bechard um das gebrochene Schüsselbein legte, sei er nicht aufgewacht. Der Doctor meinte, es sei keine Gefahr mehr; aber sie könnte es gar nicht glauben — so schrecklich sah er aus, der Rudolf. — Sie weinte verzweifelt, und unter Schaudern stieß sie hervor:

„Herr er darf doch net schlimmer werden —“ Georg Brandt nahm eine Hand des jungen Räddens und hielt sie fest. „Gehen Sie, Enni — ich erfinde Eie gar nicht wieder. Soll das das tapfere Räddens? — Wenn jetzt die Mutter nicht an Ihnen weniger verfeindet sein — wir wollen pflegen und helfen nicht mehr.“

Werden aufzulösen lassen. Unsre Unterhändler dürfen sich nicht ins Vorhorn jagen lassen. Auf keinen Fall dürfen die Arbeitssachen verhinderter geschädigt werden.

Ministerpräsident Hirsch hörte dem Borredner klar zu machen, daß die Revolution die natürliche Folge der von den Freunden des Herrn Hertz verfolgten Kriegspolitik war.

Finanzminister Dr. Sibetum war der Ansicht, daß in der Hauptsache die Hungerblöcke an unserer jetzigen Not die Schuld trage. Bemerkenswert war die im Anschluß an eine Ansprache des Herrn Hertz abgegebene Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung nicht daran denke, die Kriegsanleihe zu annullieren oder überhaupt die Besitzer von Kriegsausleihen durch staatliche Entgriffe irgendwie zu schädigen.

Morgen soll die Debatte zu Ende geführt werden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. März 1919.

Freigabe des Eier-Handels.

Der Reichsnährungsminister hat in seiner in der Deutschen Nationalversammlung vor kurzem gehaltenen Rede unter anderem angekündigt, daß bei gewissen Nahrungs- und Futtermitteln alsbald mit dem Umbau der Wirtschaft begonnen werden könne. Die Erklärung des Ministers ist bezüglich der Eier hingewiesen in die Zeitung gelegt worden. In einer im Reichsgesetzblatt Nr. 65 bekanntgegebenen Verordnung werden die bisher von Reichs wegen Über den Verkehr und Verbrauch von Inlandseieren erlassenen Verordnungen zum 1. April b. J. aufgehoben.

Die Maßnahme ist veranlaßt durch die ungünstigen Erfahrungen, die, sorgfältig sich steigernd, mit der öffenlichen Bewirtschaftung der Eier gemacht worden sind. Dem Bestreben, Landwirtschaft und Handel, sowohl es mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar ist, von dem Fessel der gebundenen Wirtschaft zu befreien, wird dabei Rechnung getragen. Erwartet wird, daß die beteiligten Kreise in Würdigung dieses Entgegenkommens nunmehr alle Kräfte daran setzen, ihre Möglichkeiten auf den Gebieten, auf denen die Zwangswirtschaft zurzeit noch zur Sicherung der Volksversorgung aufrecht erhalten bleiben muß, reißend zu erfüllen.

Übereinstimmend ist aus landwirtschaftlichen und Handelskreisen versichert worden, daß die Bewohlung aus der einheimischen Produktion hineinkommt und zu im allgemeinen erträglichen Preisen mit Eiern versorgt werden könne.

Zur Aushebung der reichstechnischen Bestimmungen ist den einzelnen Landeszentralbehörden unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit geblieben, innerhalb ihres Gebietes wieder eine Verkehr- und Verbrauchsregelung einzuführen. Es ist indessen anzunehmen, daß davon nur in spärlichen Fällen Gebrauch gemacht werden wird, in denen besonders dringliche Gründe, wie die Sicherstellung des Bedarfs der Staaten, eine Einigung des freien Verkehrs rechtzeitigen. Im allgemeinen dienen dem Eierhandel keine erlaubten Beschränkungen auferlegt werden.

Unberührt von der getroffenen Maßnahme ist die Einfuhr und Verteilung der ausländischen, für die nach wie vor die ergangenen Zentraleinschließungen, insbesondere das Verteilungsrecht für die ohne Erlaubnis der Eiervertriebsgesellschaft, Berlin W. 8, Unter den Linden 17-18, eingeführten Eier, bestehen bleiben. Die Einfuhr aus dem Auslande soll vor allem der Sicherstellung der Krankenversorgung dienen.

In Kraft bleiben bis auf weiteres ferner die Vorschriften über das Verbot von Verwendung von Eiern und Ei konsernen zur Herstellung von Kuchen und über die Einschränkung des Verbrauchs von Eiern bei der Bereitung von Kuchen in gewerblichen Betrieben.

* Ortsausschuß. Die Regierung hat den Gymnasialdirektor Dr. Gierich hier selbst auf seinen Antrag von der Ortsausschuß über die Gymnasial-Vorschule in Waldenburg zum 31. d. Mts. mit dem Ausdruck ihres Dankes entbunden und dieses Amt vertretungsweise dem Studentenrat Dr. Gierich übertragen.

* Lebensmittel-Kontrollbeamte für den Kreis Waldenburg. Der Landrat gibt bekannt, daß sich die Tätigkeit der Herren Horner und Bödrich als Lebensmittel-Kontrollbeamte nicht nur auf den Ammergau Bezirk Wüstegiersdorf, sondern auf den ganzen Kreis Waldenburg erstreckt.

* Engländer in Waldenburg. Dieser Tage wußte hier in Besitzung des Oberregierungsrats Fischer aus Breslau eine ausländische Studentenkommision, bestehend aus drei englischen Offizieren, um sich über die Ernährungsverhältnisse des niederschlesischen Industrieviertels zu informieren. Von Bödrich v. G. waren Vertreter der Industrie und Arbeitervororganisationen, sowie einige Aerzte geladen, die den Engländern die Ernährungs- und Bekleidungsweise unseres Reichs in eindrücklicher Weise vor Augen führten. Es wurden dringend Wahrungssatze, Robstoffe und sonstige vollständige Aufhebung der Blokade gefordert, damit wir uns erhöhen und auch arbeiten können. Die englischen Offiziere beweisen, daß die Alliierten nach Abschluß des Waffenstillstandes vor allen Dingen erst sich selbst versorgen müßten, daß es auch bei ihnen an manchem geschehen hat; da dies jetzt geschehen, sollen auch wir unverzüglich versorgt werden. In Rotterdam liegen bereits große Mengen Lebensmittel, die zollfrei schon im Wasser seien, und wenn die deutschen Arbeiter keine Transportmöglichkeiten breiten, kann die Verteilung in aller Stille erfolgen; an den deutschen Arbeitern selbst liegt die Rettung Deutschlands.

* Handelsangestellte und achtständige Arbeitszeit. In einem Teil der Tagespresse wird die Ansicht vertreten, daß die Bestimmungen über die Einführung

der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit von acht Stunden zwar für die gewerblichen Arbeiter im Handelsgewerbe, z. B. Hausdiener, Pader, Kutscher usw. gilt, nicht aber für die Handelsangestellten. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das letztere nicht zutrifft, denn in der am 1. April 1919 in Kraft tretenen Verordnung über die Regelung der Angestellten während der Zeit wirtschaftl. Demobilisierung" (veröffentlicht in Nr. 66 des "Deutschen Reichsanzeigers") heißt es im § 11 ausdrücklich: Die vorstehende Regelung umfaßt diejenigen Angestellten, die i. mit kaufmännischen Diensten beschäftigt werden, in besondere Handlung gehilfen. Der Kaufmännische Verein für Stadt und Kreis Waldenburg wird in seiner am 31. d. Mts. stattfindenden Versammlung zu dieser Verordnung ebenso zur Verordnung bei Einführung der völligen Sonntagsruhe Stellung nehmen.

- S. Sinfonie, Chor- und Solisten-Konzert. Zu einem besonders beachtenswerten musikalischen Ereignis dürfte sich die Konzert-Aufführung gestalten, die am Montag abend, den 7. April, im Saale des Hotels "Zum goldenen Schwert" hier stattfindet. — beträgt doch die Zahl der dabei Mitwirkenden gegen 200. Der oratorische Teil des Konzerts wird von unserer Bergkapelle unter Musikdirektor Kaden's Leitung ausgeführt, die als Einleitung die Ouvertüre zur Oper "Freischütz" von C. M. v. Weber und im weiteren Verlaufe des Abends Schubert's unvollendete Sinfonie in H-moll zum Vorlage bringt. Ihre Mwirkung bei diesem Konzert haben dann noch zugesagt der hiesige Lehrergesangverein und der Gemischte Chor, beide unter Leitung des Kantor Hellwig stehend; ihre Konzertabgaben bestehen in einem Männerchor unter Leitung des Dirigenten und in der Aufführung der "Osterkantate" für gemischten Chor, Sopran-Solo und Orchester von Max Bruch. Als Solistin ist die hier schon bestimmt konzertierende Margarete Loewe aus Breslau gewonnen worden, die sich die Arie für Sopran und Orchester aus der Oper "Meese" von Gluck zum Vorlagetwählt hat. Den ganzen also ein Programm, das als ebenso interessant wie genügsam versprechend bezeichnet werden darf. Aller Voraussicht nach dürfte die Teilnahme des musikliebenden und kunstliebenden Publikums an dieser Konzert-Aufführung eine besonders lebhafte sein, weshalb es sich empfehlen wird, rechtzeitig an die Bezugung der Eintrittskarten zu denken.

C Die vielen Einbrüche in die Kleintierställe der Schrebergärten Waldenburgs und der Umgegend beginnen sich nunmehr aufzutun. Bereits vier Personen sind in Untersuchungshaft genommen worden, weil gegen sie schwerverlastende Tatfahnen vorliegen. Nun hat sich einer der Verhafteten, ein Feldgrauer namens Wölff, im Untersuchungsgefängnis erhängt.

* Für Kriegsbeschädigte und hinterbliebene Jungst sind zwei Verordnungen der Reichsregierung ergangen, die für die Kriegsbeschädigten von größter Bedeutung sind: die Verordnung über die reichsge-

Nr. 75.
Waldenburg, den 29. März 1919.

Bl. XXXVI.

Gebirgs-Blüten.

Die grüßere Schule.

Roman von Reinhold Dietmann.

(18. Fortsetzung.)

Olof wurde rot.

"Ich saugt wohl schon, daß mein Freund Arnt ist — und ich war zufällig der erste, der davon kam. — In Gödel könnten wir ihn nicht lassen,

er mußte nach München. Und da der Arzt in Stöbel nicht zu finden war, war es selbstverständlich, daß mein Freund den Fronten hier her begleitete."

"Und Sie haben die ganze Nacht in dem Güterwagen genug?"

Er ist also auf dem Rohrsteig gewesen — weghabt hat er sich nicht gleich sehen lassen? — ging es Olof durch den Kopf. Und augleich erinnerte er sich wieder an alles, was Guss Lone singen erzählt hatte — fiel es ihm auf, daß der Mann noch nicht einmal nach seinem Namen gefragt hatte.

"Ich, das war nicht so schlimm", sob er auf Kuffort. "Ein bißchen unbehaglich und ein bißchen kalt — aber es hat uns nichts geschadet. — Berziehen Sie übrigens — wenn ich mir eine Fratze gestoßen dorf — Grunde Lorraine geht erzählt mit, daß Sie mich zu kennen glaubten?"

Georg Brant fuhr wie in bestigtem Gruß sprechen zu können und alle Farbe wich aus seinem Gesicht. Aber da er Olofs Bild auf sich gerichtet sah, sah er sich sofort, und toten die Freude des jungen Mannes ihn in Bestürzung berfest hatte, so verzerrt sich in seinen Worten doch nichts mehr davon, als er fragend zurück rief:

"Haben Sie nicht früher einmal in Hamburg gelebt? — Ich meine, daß ich Sie da gekannt haben müßte."

"In Hamburg?" Olof schüttelte erstaunt den Kopf. "Ja, wir haben allerdings in Hamburg gelebt. Aber ich war nur ein kleiner Junge damals — und man sagt, daß ich mich im Aussehen sehr verändert hätte. Daß Sie mich da noch nieherkannt haben — —"

"Es war nur eine einfache Frage — eine all-

läufige Frage —, denn was könnte es in diesem Grunde diesem Herrn Brant bedeuten, ob er Loribson hieß oder wie sonst immer er heißen möchte. — Weßhalb litterte die Stimme des Mannes, als er den Namen aussprach? — Weßhalb griff seine Rechte über den Bart — als hätte sie das Leben seiner Lippen zu verbrennen? "Sie haben sich wirklich nicht geirrt. Sie müssen ein erstaunliches Geschäft haben." Georg Brant lächelte. Aber Olof sah, daß es eigentlich ein trauriges Lächeln war.

"Ja — mein Gedächtnis ist wohl gut — Geltam ist es, wie man sich wiedertrefft. Darf man fragen, was Sie nach München geführt hat?"

"Ich will mich hier zum Bühneneig aus-

bilden. — Wieher stieß die Rechte über den Bart. Und Olof, der jedesmal außfällig ausschaut, suchte, doch es eine selten ausdrucksvolle und schöne Hand war.

"Bühnauer — nun ja —" Mit gesuchter Stirn sah er getrunne Reile vor sich ricken. Olof streifte ihn mit einem rotsen Blick: so sahen er in Gedanken verloren, doch auch der junge Mann müdichtsoll schwieg. Bis er plötzlich erschien wie einer, der sich erst wieder auf die Bühne markt bestimmen mußte. "Seien Sie — hatten Sie nicht auch eine Schmiederei — Ja? — Nun, aus ihr muß ja zwischen euch sich ein Ziel, Herr Loribson. Sie kommen mit heraus?"

"Für einen Augenblick — ja! Ich möchte mich doch recht vernachlässigen, wie der Prunk befindet Hauses, und eine sehr oft ausgetretene Etappe war es, auf der Olof seinem neuen Heimkunten bis in das breite Görlitz folgte.

Görlitz öffnete die Wohnungstür mit einem Schlüssel und betrat barfuß. Olof boten, den bunten Koffer, um britannen eine Zimmerstube zu öffnen.

Olof holte seiner Koffer heraus. "Wir seien einsches Zimmer vor es, daß Olof seinen neuen Heimkunten zu mit herein, Herr Loribson. Der Nebenraum noch da ist — und da müssen wir doch am Ende sitzen."

Olof holte seiner Koffer heraus. "Wir seien einsches Zimmer vor es, daß Olof seinen neuen Heimkunten zu mit herein, Herr Loribson. Der Nebenraum noch da ist — und da müssen wir doch am Ende sitzen."

öffentliche Regelung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge vom 8. Februar und die Verordnung über Aenderung des Verschaffens in Militärversorgungssachen. Beide Verordnungen sehen Hinzugabe von Vertretern der Kriegsbeschädigten zu den neu zu schaffenden Körperschaften vor. Es werden jedoch nur Vertreter der Vereinigungen Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen hinzugezogen. Diese Vereinigungen müssen ihren Wirkungskreis auf das ganze Reich erweitern und eine entsprechende Mitgliederzahl haben. Diese Voraussetzungen treffen bei dem Verbande deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer, Reichsgesellschaft Berlin SW. 68, Kochstr. 9, der parteipolitisch streng neutral ist u. die Interessen der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen entschieden vertritt, voll und ganz zu. Diese Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, sowie örtliche Vereinigungen solcher, die ihre Sache bei den Fürsorgestellen und bei den neuen Militärversorgungsgerichten vertreten haben wollen, mögen sich dem Verbande bereitwillig anschließen.

* Die Rückerstattungen zu 10 und 5 Pfennig, die bisher eingezogen wurden, sollen nach der neuerlichen Anweisung des Finanzministeriums dem Verkehr wieder zugelassen werden.

* Nieder Hermendorf. Verleihung des Ehrenbürgertrechtes. Die Gemeindevertretung hatte am 15. Januar d. Jg. einstimmig beschlossen, der verwitweten Frau Gutbesitzer Erna Böhm und der verw. Grubenrepräsentant Johanna Spröte in Anerkennung ihrer allezeit auf die Förderung der Gemeindeinteressen gerichteten stillen Liebesätigkeit das Ehrenbürgertrecht zu verleihen. Die von Kunstmaler Kapell in geschmackvoller Ausführung geschaffenen Ehrenbürgertriebe wurden den Damen gestern durch Deputationen der Gemeinde überreicht.

Ober Waldenburg. Eine außerordentliche Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Beschaffung von Notwohnungen. Baugelände steht der Gemeinde selbst nicht zur Verfügung. Von der Absicht, das Überstift in der Mitterstraße als Notwohnungen umzubauen, wurde Abstand genommen und sollten die Räume nur zur vorübergehenden Aufnahme von wohnungslosen Familien instand gesetzt werden. Alle Familien mit mehr als fünf Zimmern sollen zur freiwilligen Abgabe von Räumen für obdachlos werdende Familien aufgefordert werden. Eiser Antragung der sozial-kommunalpolitischen Kommission auf Schaffung eines Spielplatzes wird entsprochen werden. Es wird weiter für eine Beaufsichtigung der Spiele gesorgt werden. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Antrag der Stadt Waldenburg auf Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten der höheren Schulen in Höhe von 100 M. für jedes diese Schule aus der Gemeinde besuchende Kind zu bewilligen mit der Maßgabe, daß bis zu einem Einkommen von 4200 Mark die Gemeinde die Kosten ganz trägt, während bei Einkommen bis 6000 Mark die Hälfte, bei höherem Einkommen die ganze Summe durch die Gemeinde von den Eltern der Kinder zu tragen ist. Beschlossen wurde, den

Gemeindevertretern für Bodenaussall durch die Sitzungen eine Entschädigung zu gewähren. Die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Altmaßler. Gemeindevertretersitzung. Im Hotel "Villa Nova" wurde am Mittwoch die erste Gemeindevertretersitzung nach der neuen Zusammensetzung der Mitglieder abgehalten. Bürgermeister Hörsch wies die gewählten Mitglieder auf ihre und gewissenhaft Ausübung ihres Amtes hin und verpflichtete sie durch Handschlag an Eidesstatt. Das am 28. Dezember 1918 festgestellte Preisurteil über Erwerbslosen-Fürsorge wurde nach den durch Verordnung festgelegten neuen Sätzen abgeändert. Dem Hilfsausfall für heimkehrende Krieger wurden zweds Unterstützung der demnächst aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Krieger weitere 3000 M. aus Gemeindemittel zur Verfügung gestellt. Zur Ergänzung der Einrichtungsgegenstände der Unfallstation wurden 150 M. bewilligt. Zu den Kosten für die Musabegleitung der ins Feld gezogenen Mannschaften wurden weitere 120 M. bewilligt. Der Erhöhung des Gasverbrauchspreises um 25 % nach den vorgelegten Unterlagen des Gaswirtes wurde zugestimmt. Zum Zweck der Beschaffung von Notwohnungen wurden Gemeindemittel nach den in der Stadt Waldenburg befindenden Grundstücken zur Verfügung gestellt. Für die aufopfernde Tätigkeit und Leistung der Kriegsschreibstube wurde dem Chorleiter Heigel und dessen Helferin eine Ehrengabe bewilligt. Ebenso wurde der hiesigen Lehrerschaft für die geleistete Hilfe bei der Ausszählung der Kriegsheimat-Untersuchungen der Dank der Gemeinde ausgesprochen und ebenfalls eine Ehrengabe zur Bereitung an die Lehrerschaft bewilligt. Der Ankauf von 3 ha Baugelände von der Eisenbahn nordwestlich des Bahnhofs zu Bau und Ansiedlungszwecken zum Preis von 80 M. pro Ar wurde genehmigt. Die Eisenbahn bedingt sich während 30 Jahren das Verlauftrecht aus. Außerdem soll die Gemeinde Eisenbahn-Bedienstete bei der Errichtung des Siedlungskarls beworben. Zur Belebung der Fabrikstraße sollen drei 16 kerzige elct. Lampen angebracht werden. Die Kosten betragen 154 M. und werden bewilligt. Die Vergütung für die Helferin in der Sänglingsfürsorge stelle wird von 40 auf 65 M. vierteljährlich erhöht.

Altmaßler. Unfall. Auf dem Julius-Schacht wurde einem Bergauer während der Arbeit ein Bein abgequetscht. Er wurde sofort ins Knapschassis-lazarett überführt.

1. Seitenbör. Weißwachsel. Gastrobesitzer Wilhelm Göttsche verkaufte sein am hiesigen Orte gelegenes Anwesen, bestehend aus Gasthaus mit großem Gesellschaftsgarten und Landwirtschaft, an den Feldwebel Jung aus Groß Rosen, Kreis Striegau, für den Preis von 92 000 Mark.

Z. Nieder Salzbrunn. Weißwachsel. Den Juratschen Erben gehörenden, in der Bahnhofssiedlung gelegenen Hausgrundstücke Nr. 91, 92 und 93 sind durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Paul Steinberg hier selbst übergegangen; ferner sind die dem Baumuster Karl Jäger (Waldenburg) gehörigen, in der Bahnhofssiedlung gelegenen Hausgrundstücke

pflichtigen angekündigten oder seitens des Magistrats bezeugt, so ist der Messer zu prüfen. Ergiebt sich, daß der Messer mehr als 5% zu wenig oder zu viel zeigt, so ist das zu zahlende Wasser nach dem durchschnittlichen Verbrauch der drei letzten Monate, in denen er richtig funktioniert hat, festzulegen. Die Kosten der Prüfung des Wassermessers hat der Zahlungspflichtige zu tragen, wenn die Prüfung von ihm beantragt ist und nicht ergeben hat, daß der Messer mehr als 5% zu viel oder zu wenig zeigt.

Für die vierteljährliche Prüfung plombierter Leitungen, welche nur bei Feuersgefahr geöffnet werden dürfen, ist eine jährliche Gebühr von 5,- Mark zu entrichten.

Die Zahlung der Gebühren sind der Grundstückseigentümer bzw. Erbbaurechtige und der Mieter, Vermieter oder Nutznießer des Grundstücks als Gesamtschuldner verpflichtet. Die Zahlung hat binnen 14 Tagen nach Empfang der Aufrufung durch den Magistrat zu erfolgen.

Im Falle des § 2 Abs. 1 Satz 2 (Ausstellung mehrerer Wassermesser) sind zur Zahlung der Gebühr neben dem Grundstückseigentümer (Erbbaurechtigen usw.) auch die Verbraucher verpflichtet, die das Wasser nicht durch den für den Grundstückseigentümer (Erbbaurechtigen usw.) aufgestellten Wassermesser erhalten, und zwar ebenfalls als Gesamtschuldner.

Die Verpflichtung zur Zahlung der auf Grund der Gebührenordnung vom Grundstückseigentümer (Erbbaurechtigen) zu zahlenden Abgaben ruht dinglich auf dem betreffenden Grundstück dergestalt, daß auch jeder spätere Eigentümer für die Bezahlung mit dem Grundstück haftet.

Gegen die Heranziehung zu den auf Grund dieser Ordnung zu zahlenden Abgaben kann binnen einer Anschlagsfrist von vier Wochen nach erfolgter Mitteilung beim Magistrat schriftlich Einspruch eingelegt werden. Gegen den vom Magistrat über den Einspruch gesetzten Beschluß steht binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksgericht in Breslau offen. Die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der Abgaben wird durch den Einspruch nicht aufgehoben. Rückständige Beiträge werden im Wege des Verwaltungsstrafverfahrens beigebracht.

Die Gebührenordnung tritt am 1. April 1919 in Kraft. Waldenburg, Schles., den 21. Februar 1919.

Der Magistrat.
gez.: Dr. Erdmann. gez.: Nabel.

Vorliegende Gebührenordnung wird hiermit genehmigt. Breslau, den 6. März 1919.

(L.S.) Name des Bezirksausschusses.
Be. 148/19. Der Vorsitzende. J. B. gez. Kern.

Nr. 98 und 100 an den Fleischermeister Postle hier selbst und das der Witfrau Beria Ulmel neben dem Amtsgebäude gelegene 1½ Morgen große Grundstück an den Gutsbesitzer Rentier Reinhold Franke veräußert worden.

Altmaßler. Evangelischer Gemeindeabend. — Fortbildungsschule. In der Hauptversammlung der evangelischen Gemeindemitglieder am Mittwoch stand zunächst die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes statt. Vorsteher Alois erstatte den Rechnungsbericht. Das Barvermögen betrug 250 M., bestehend in fünf Anteilen der Ostpreußenhilfe und 136,12 M. Kassenbestand. Dazu kamen die Mitgliedsbeiträge für 1918 in Höhe von 387 M. und verschiedene kleinere Einnahmen, zusammen 537,47 M. Die Ausgaben betrugen 305,10 M., darunter der Beitrag an den Hauptverein 242,90 M. Der Kassenbestand beträgt 232,37 M. Davon wurden noch nachträglich für die evangelische Bewegung in Österreich 100 M. bewilligt. Der Verein zählt 256 Mitglieder. Als Vorsitzender wurde, da der bisherige Vorsitzende sein Amt niedergelegt hatte, Lehrer Tischler gewählt. Im weiteren Verlaufe des Abends sprach Pastor Oberlein über den Einfluss der Religion auf Maler und Dichter. Geistliche Quartette und allgemeine Gesänge verhüllten den Abend. — Am Donnerstag stand in der gewöhnlichen Fortbildungsschule nach einer Ansprache des Schulleiters, Hauptlehrer Hoffmann, die Entlassung von sieben Schülern statt; zwei derselben erhielten Prämien.

Gingesandt.

Die Einsendungen unter dieser Rubrik übernehmen die Redaktion nur die preisgezeichnete Verantwortung.

Vom Hotel zum Barenhaus.

Der Einsender des Artikels unter obiger Spitzname hätte besser getan, erst mit dem Besitzer des betreffenden Hotels Rücksprache zu nehmen, als Einverständnisses ohne weiteres zu veröffentlichen. Gerade der Besitzer dieses Hotels dürfte schon im Frieden dafür gesorgt haben, daß die Wohnung jetzt heute nicht noch größer ist. Selbiger hat sich auch in dieser schweren Zeit an der Beseitigung der Wohnungsnöt schon an der Genüge betätigt, und soll auch aus diesem Grunde das Hotel verschwinden. Wenn die Geschäftsräume im Parterre zu anderen Zwecken vermietet werden, ist es dem Besitzer allerdings gleichgültig, ob der Mieter dann das Geschäft Gast-, Waren- oder Kaufhaus nennt.

Der Besitzer des Hotels.

Trockene Füße bei nassem Wetter

haben Sie immer, wenn Sie für Ihre Schuhreparaturen Attas-(Ago)-Schuhkitt verwenden. Reparatur ohne Naht und Nagel. Stücke 2 Mark. Es gibt nichts besseres! Allein-Vertrieb durch

Emil Schrabeck, Freiburg i. Schl.
Bei Bestellung von 5 Dosen an franco Zusendung.

Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Wasserleitung zu Waldenburg i. Schl.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und der §§ 4 und 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1888, sowie des Gesetzes vom 24. Juli 1906 zur Erläuterung des Kommunalabgabengesetzes, ferner auf Grund des Stadtverordnetenbeschlusses vom 19. Februar 1919 wird folgendes bestimmt:

S. 1. Für die Benutzung der städtischen Wasserleitung wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe sich nach der Größe des Verbrauchs richtet.

S. 2. Jedes an die Wasserleitung angegeschlossene Grundstück erhält einen Wassermesser. Die Ausstellung mehrerer Wassermesser kann von der Wasserwerksverwaltung ausnahmsweise und unter besonderen Umständen, insbesondere dann vorgeschrieben werden, wenn aus einem Grundstück das zu gewerblichen und das zu anderen Zwecken entnommene Wasser zur Vermeidung von Unbilligkeiten oder Unzweckmäßigkeit getrennt gemessen werden muß. Auf Antrag kann für mehrere zusammenliegende Grundstücke beselbst Grundstückseigentümers unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs von der Wasserwerksverwaltung die Ausstellung eines gemeinsamen Wassermessers bewilligt werden.

S. 3. Die gemäß § 1 zu erhebende Gebühr ist vierteljährlich zu entrichten. Sie beträgt (abgesehen von dem Fall des § 4) für den eben 28 Pfg.

Sind in einem Grundstück gemäß § 2 Abs. 1 mehrere Wassermesser aufgestellt, so findet die Berechnung der Gebühr gemäß § 3 Abs. 1 für die durch jeden Wassermesser angezeigten Wassermengen getrennt statt.

S. 4. Für Wasserentnahme zu gewerblichen Zwecken beträgt, sofern die Entnahme durch einen Wassermesser gesondert von dem für andere Zwecke entnommenen Wasser gemessen wird, die Gebühr für den eben 28 Pfg., sofern nicht über die Wasserlieferung besondere Verträge geschlossen sind oder werden.

S. 5. Die Wassermesser werden durch den Magistrat beschafft und unterhalten und den Grundstückseigentümern beim Verbrauchen mietweise überlassen. Die Miete ist in vierteljährlichen Raten zahlbar.

Der Mietzins beträgt jährlich für einen Wassermesser von 13 mm Lichweite 12,— M.

" 20 " 12,75 "

" 25 " 13,50 "

" 30 " 15,— "

Für größere Wassermesser werden 30% des Selbstkostenpreises für Miete und Unterhaltungskosten berechnet.

Werden die Angaben des Wassermessers von den Zahlungs-

Baptistengemeinde Altmaßler, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt. Baptisten-Gemeinde Dittersbach,

Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 8½ Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Ober Waldenburg.

Ein weiterer Kartoffelverkauf für die Zeit vom 31. März bis 27. April 1919 findet Montag den 31. März 1919, von 8—1 Uhr vormittags, vom Keller Kirchstraße 12 aus gegen vorherige Bezahlung im hiesigen Lebensmittelmarkt statt.

Ober Waldenburg, 27. 3. 19. Gemeindevorsteher.

Altthain.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau vom 8. März 1919 I B VI Nr. 724 wird die Gemeinde Altthain vom 1. April 1919 ab dem Standesamtsbezirk Dittersbach getrennt.

Ich bringe das mit dem Beamer zur Kenntnis, daß alle vom 1. April 1919 ab eintretenden standesamtlichen Fälle dem hiesigen Standesamt, welches vormittags von 8—1 Uhr geöffnet ist, angezeigt sind.

Dittersbach, 26. 3. 19.

Der Standesbeamte. Viel.

Nach erfolgtem Umbau ist mein

Laden Friedländer Strasse Nr. 33 von Sonnabend den 29. d. Mts. ab wieder geöffnet!

Empfehl:

Spirituosen aller Art, als: Kognak-Weinbrand, Kognak-Verschnitt, Arak, Jamaika-Rum-Verschnitt, Kirschwasser, Steinhäger, Wachholder, Branntwein u. Korn-Créme.

Liköre:

Curaçao, Pfeffermünz, Kümmel, Ingwer, Cherry-Brandy, Stönsdorfer Maraschino, Magentropfen etc., sowie in- und ausländische Likör-Spezialitäten.

Alkoholfreie Liköre,

mit Pfeffermünz, Kümmel, Cherry-Brandy, Alpenkräuter-, Bitter- etc. Geschmack.

Weine:

Mosel-, Rhein-, Rot- und Ungarweine.

Sekt,

große Auswahl, in verschiedenen Preislagen.

Fruchtweine:

Heidelbeerwein, Meitrank, Fruchtwein und Fruchtschaumwein.

Telephon 895. Paul Opitz Nachfolger. Telephon 895.

Lebensmittel- und Kindernährmittelfakte.

In der Woche vom 21. März bis 5. April können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 88 der Lebensmittelfakte:

125 Gramm Haferslocken zum Preise von 18 Pf.

(M. 1,24 das kg).

oder 125 Gramm rheinische Suppe zum Preise von 24 Pf., oder 125 Gramm Bürgeruppe zum Preise von 26 Pf., oder 2 Stück Suppenwürzel zum Preise von 10 Pf.

Gegen Abschnitt 87 der Lebensmittelfakte:

250 Gramm Marmelade

zum Preise von 50 Pf., oder Kunsthonig Palatina zum Preise von 40 Pf., oder Kunsthonig lose Ware zum Preise von 80 Pf.

Gegen je 2 Abschnitte 88 der Lebensmittelfakte:

1 Bröschen Süßstoff.

Ferner gegen Abschnitt 97 der Kindernährmittelfakte:

125 Gramm Weizengrieß zum Preise von 14 Pf.

und gegen Abschnitt 98:

1 Pack Reis zum Preise von 30 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 5. April 1919 mittags, Waldenburg, den 24. März 1919.

Der Landrat.

Zuckermarken- und Seifenkartenausgabe.

Die Zuckermarken für Monat April werden im Zimmer 28 des Rathauses (Stadtverordneten-Sitzungssaal) am Sonnabend den 29. März 1919,

von 2—6 Uhr nachmittags,

mit den Seifenkarten zusammen an die Herren Haushalter oder deren Stellvertreter gegen Vorlegung eines Ausweises über ihre Empfangsberechtigung ausgegeben.

An Kinder werden Marken nicht verabfolgt.

Die Marken sind sofort anzuhängen, welche für vergangene Personen sind zurückzugeben und fehlende sofort nachzuholen. Waldenburg, den 27. März 1919.

Der Magistrat.

Die Molksesüßlere aus Blaß,

die sich im Grenzhus ernst bewährt haben und vom Generalfeldmarschall von Hindenburg ihres tapferen Verhaltens wegen in den Kämpfen um Denischen besonders belohnt worden sind, stellen noch gesonderte Freiwillige ein. Außer Infanteristen werden noch M.-G.-Schützen, am 1. M.-W. ausgebildete, Pferdepfeifer und Handwerker (Schneider, Schuster, Stellmacher, Schmiede) und Spielleute gebraucht. Auch kriegserfahrenen Frontoffiziere werden noch angenommen. Bei neuzeitlichen Reformen hervor die alte Disziplin und Ordnung sowie treue Kameradschaft. Kameraden, Schlesier und Obergleiter, unsere Heimatprovinz ist in höchster Gefahr! Polen und Litauen stehen zum Einfall bereit! Wollt Ihr untrüglich zu Hause sitzen, bis sie raubend und plündern Euch und Eure Angehörigen von Haus und Hof vertreiben oder aus der Heimat verschleppen, wie sie es in der Provinz Polen und mit den Deutschen in den angrenzenden österreichischen Ländern getan haben? Daraum zögert nicht länger, sondern schützt Euer Heim und Eure Angehörigen! Meldet Euch zum freiwilligen Eintritt unter den bekannten Bedingungen durch Feldpostkarte bei unterzeichnetem Kommando. Familienunterstützung wird gezahlt! Anschein zur Lösung von Militärjärfaktien wird Euch zugesandt, der ausgelegte Betrag wird zurückgezahlt.

Berlichenes Abzeichen: In jeder Krugendeje ein Latenzkopf und übernes Eichenlaub.

3. Bataillon Jäger-Regiment Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

3. St. Bronzfigur Peterwitz bei Schmied (Bez. Breslau). Trierenberg. Major und Bataillons-Kommandeur.

Ausweischeine für Stellennvermittlerinnen

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Dittersbach.

Die Herren Haushalter oder deren Stellvertreter werden erachtet, die Budenmarken für Monat April 1919 und die ab 1. April 1919 geltenden Seifenkarten Montag den 21. März 1919, nachmittags von 8—6 Uhr, im Zimmer 4 (Einwohnermeldeamt) abzuholen.

An Kinder werden vorgenannte Karten nicht verabfolgt.

Dittersbach, 21. 3. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Reußenendorf.

Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für die 1. Aprilhälfte findet Montag den 21. März ex., vormittags Punkt 9 Uhr, im Gemeindebüro statt. 50 Pf. Kleingeld ist mitzubringen. Reußenendorf, 21. 3. 19.

Gemeindevorsteher.

Reußenendorf.

Ausgabe der Petroleumkarten für die Monate März—April 1919 Mittwoch den 2. April ex., vormittags Punkt 9 Uhr, im Gemeindebüro an diejenigen Haushaltungen, Haushaltungen, Gewerbebetriebe usw., die ausschließlich auf dieses Beliebtheitsmittel angewiesen sind.

Reußenendorf, den 27. 3. 19.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn.

Die Ausgabe der Vollmilchkarten und der Zuckermarken für Monat April, sowie der Seifenkarten für das nächste Halbjahr findet am Montag den 21. d. Mts., vormittags von 8—1 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro statt, und zwar Vollmilchkarten an die Versorgungsberechtigten und Zuckermarken und Seifenkarten an die Haushalter oder zulässige Stellvertreter. Charlottenbrunn, 27. 3. 19.

Gemeindevorsteher.

Wittwe,

25 Jahre alt, etwa Vermögen, schönes Heim, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in guter Lebensstellung und von gutem Charakter zwecks Heirat zu machen. Offeren unter M. K. 11 postlagernd Waldenburg erbeten.

Durch den Unterzeichner zu verlören:

Achtung!

Ich suche für ca. 50 Reflektanten
Logier-Häuser

mit Garten oder Acker, jede Grösse. Angebote mit genauen Angaben, wenn möglich mit Ansicht. Grundstücks-Agentur Gorlit, Freiburg i. Schl., Kirchstr. 20.

zu kaufen geacht National- Konfessionkassen,

Totalabdieter, auch Mehrzähliger. Barzahlung. Angebote erbeten unter J. V. 2973 s. d. Exp. d. 3tg.

Holzbearbeitungsmașinen bietet an, Autobefestigungen, auch unkomplett und defekt, sucht zu kaufen R. Koch, Schreiberbau.

Verkaufe

leere Kisten

in verschiedenen Größen.

W. Nahmer, Friedländer Str.

Ein Landauer Spazierwagen,

ein Omnibus für 8 Per-

sonen, 2 Paar Autschlösser,

sowie ein Feder-Wollwagen

zu 100 Rentner Tragkraft

angeboten preiswert verkäuflich bei

Aug. Groeschel,

Zangenbielen. Fernprecher 278.

Ein unbebautes Hausgrundstück

(Ecke), in dener Lage Neu Waldenburgs, zu verkaufen.

Räheres bei

A. Hay, Albertstraße 15.

Ein Schreibbüchlein,

für Kontor geeign., zu verf. zu erft. in der Geschäftstr. d. Big.

Zu verkaufen: ein Kinderstuhl hat, eine Tellermühre und ein Jäckel für 8—10 jähriges Mädchen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schweinehals nach Hühnerhals sind zu verkaufen

Auenstraße 28 a, parterre.

Ein fast neuer Reiseford zu verkaufen. Zu erfragen Schmalstraße 14, 1 Z.

Aleine Anzeigen

wie:
Schilderjude und -Angebote,
Verkäufe, Kaufgeschäfte,
Stellengebote und -Angebote

usw. usw.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“
zweidemisprechende Verbreitung.

Gebrauchte Brauereileiter
werden angekauft. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen elektr. Motor,
10—20 Pferdestark, kann
Paul Haiss, Rothenbach.

Nikolaus Schubert, Bernhard Fischer, Iris Wieland, Richard Wee, Oswald Feindler, Paul Wimmer, Erich Peter, Ernst Grützner, Karl Langer, Franz Bieder, Willy Renwig, Erich Liebig, Kurt Pflegert, Paul Hefst, Siegfried Erhart, Richard Trispel, Egon Geimann, Iris Siebert, Wilhelm Hilpert, Werner Gischof, Iris Schreiber, Georg Peschel und Erich Wieland. Rektor Pusch richtete an die Anwesenden eine Schlussansprache, in der er die aus der Anstalt scheidenden Schüler zur Dankbarkeit gegen Lehrer und Lehrer, zu gutem, gesittetem Vertragen und fleißiger, treuer Arbeit gemahnte. Weiter zu bauen auf den Grundlagen der Werkstatt und der Fortbildungsschule, müßte ihr ernstes Streben sein. Dem Ruse, die hartbedrohten Grenzen Schlesiens zu schützen, sollten sich die Scheibenden nicht verschließen und mit gutem Geist und in strenger Büchtheit in die Reihen heretreten, die die Verteidigung der Heimat auf ihre Fähigkeiten geschrieben. Nachdem Rektor Pusch den Scheibenden noch herzliche Wünsche auf den Weg gegeben, eiferte er die verbleibenden Schüler zu reger Weiterarbeit im neuen Schuljahr an. Stadtrat Schulz sagte den Austrittenden im Namen des Schulpfarrhofs mit väterlichen Worten Lebewohl, wobei er gleichfalls auf die Notwendigkeit der Weiterbildung und des Weiterstrebens hinwies. Dem Hause, der Werkstatt und der Schule sollten sie stets Dankbarkeit bewahren. Zum Schluss dankte Stadtrat Schulz dem Lehrerkollegium für seine treue Wirklichkeit an der Schule.

* Die Lohnbewegung im schlesischen Baugewerbe. Wie uns mitgeteilt wird, läuft der bestehende Tarifvertrag im Baugewerbe am 31. März ab. In den demnächst zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattfindenden Verhandlungen werden von Seiten der schlesischen Arbeitnehmer, soweit sie in den freien Gewerkschaften organisiert sind, Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, Abschaffung der Überarbeitszeit, Schaffung geregelter Bestimmungen über Annahme und Entlassung von Arbeitern, Regelung der Pausen, einheitliche Festlegung der Löhne und tarifliche Festlegung der Lehrlingsbeschäftigung gefordert.

* Rückkehr der schlesischen Lokomotivführer aus Frankreich. Die Lokomotivführer aus Legnitz, Görlitz und Salzwedel, welche die von Deutschland an die Verbundsmächte auszuliefernden Eisenbahnlokomotiven von Düsseldorf, Mannheim, Ludwigshafen usw. nach Frankreich transportiert haben, sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt und haben sich bei der Einheitskommandantur in Breslau gemeldet, um wieder ihren Dienst in der Heimat aufzunehmen. Auf ihrer Transportsfahrt sind sie bis in die Nähe des Mittelmeeres (Le Tait) gekommen, wo die Würfe schon längst blühen. Die Lokomotivführer haben

Statt Karten!
Für die meinem lieben Manne entgegengesetzte Liebe und Verehrung und für die vielen Beweise trennen Gedanken und herzlicher Teilnahme, die mir bei seinem Heimgange zuteil geworden sind, sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
Waldenburg, im März 1919.

Frau Lehrer Emma Kramer,
geb. Matusch.

Evangelische Gesangbücher

Konfirmationskarten, Wandsprüche,
Kunstmappen, Romane

empfiehlt
K. Drobniq's Buchhandlung (R. Zipter),
Gartenstrasse 25.

Damen-Hüte

apartesten Genres!

Ottolie Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Maurer

für Holz-Einmauerungen bei
dauernder Beschädigung sofort
gefertigt. Meldungen im
Kesselhaus Bahnhofshof.

2 anständige, saubige
Mädchen

zur Landwirtschaft und einen
Burgen zu Werden sucht bald
Gutsbesitzer Ringel
in Weißheim.

aus Frankreich herannahendes Schuhwerk (Gamaschen) mitgebracht, die nach unserem Gelde etwa 30 Mark kosten. Daß die Verbandsvölker aufeinander gerade nicht gut zu sprechen sind, geht daraus hervor, daß die deutschen Lokomotivführer in den amerikanischen Kanada in alle Lebensmittel gut und billig zu kaufen bekamen, während die Franzosen im denselben Kantinen nichts erhielten. Die Amerikaner äußerten die Ansicht, daß Frankreich und England allein nicht imstande gewesen wären, den Krieg zu gewinnen, wenn Amerika durch den Unterseebombardementen nicht zu Hilfe gekommen wäre.

* Eine interessante Verbandsgründung. Von ehemaligen Frontsoldaten und Frontoffizieren wurde in Berlin ein "Verbund zur Verfolgung militärischer Missgriffe während des Krieges" gegründet. Er besteht in erster Linie die Erwirkung von Entschädigungen (Rente usw.) für solche ehemaliges Heeresangehörige, die durch ärztliche Missgriffe und körperliche Versäumnisse geschädigt worden sind, und sammelt Material, um für nachgewiesene Fahrlässigkeiten, besonders bei Tauglichkeitsuntersuchungen, Rechenschaft zu fordern.

fr. Gottsberg. Das 50jährige Bergmanns-Jubiläum begeht Dienstag den 1. April Oberaufseher August Specht.

* Friedland. Eine vorbildliche Maßnahme hat das Grenzschubbatallion in Friedland beschlossen. Es hat sich bereit erklärt, wöchentlich auf eine Fleischportion zu verzichten. Es werden dadurch jede Woche etwa 105 bis 110 Pfund Rübenfleisch verfügbar, die an die bedürftigsten Männer, Frauen und Kinder der Friedländer Arbeiterschaft unentgeltlich abgegeben werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Waldburg Stadt-Theater.

Die Försterchristi.

Operette in 3 Akten von G. Jarno.

Nach langerer Pause erlebte gestern Jarnos meistereiche Operette wieder eine fröhliche Aufführung. Die beliebte Opernjubiläum. Hetty Bajalle hatte sich das heitere Werk als Benefizvorstellung erkoren. Sie hatte mit dieser Wahl zweifellos literarisch und finanziell recht glücklich spekuliert. Nach dem ungewöhnlich großen Erfolge der "Schwarzwaldmädel"-Operette kommt nun eine Welt die gleiche Anziehungskraft ausübt, das dem Inhalt nach die Glanzstellen des "Schwarzwaldmädel" noch übertrifft. Das ist bei Jarnos "Försterchristi" denn auch tatsächlich der Fall. Der in dieser Operette behandelte Stoff ist vom dramati-

schen Standpunkt aus ein witzlicher, überaus glücklicher Griff. Die Heldin der Operette ist so reich der Verkörperung starke weibliche Wille, und der Wille ist ja immer die Hauptreisejeder im Bühnenpiel und erzeugt das stärkste Interesse. Zahlreiche Beispiele beweisen dies. Ich erinnere nur an die herzerweckende Heldinatraktivität mit der Don Quixote seinem romantischen Phantom nachreitet, oder Sardou's frische, tollkühne "Madame Sans-Gêne". Genau so wie diese den Kaiser Napoleon um ihren Finger wickelt, so macht es bei Jarno die "Försterchristi" mit dem österreichischen Kaiser. Nebenbei diese Operette ist merkwürdig aktuell geworden. Es fallen in ihr so verschiedene nachdenkliche politische Worte über Monarchenpflichten und Freiheit des Volkes, daß Reinhardt gespannt auszuhören. Das ausverkaufte Haus nahm das interessante Werk mit starkem Beifall auf, der natürlich in erster Linie der Benefizanten galt.

Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet und verdient das Prädikat "Sehr gut". Es wurde flott gespielt, mutig getanzt, r in gesungen, richtig eingestellt und durchweg Takt gehalten. Hetty Bajalle war eine ideale Beraterin vor Försterchristi. Ein echtes Wiener Kind mit dem Herz auf dem rechten Platz, mit allen Vorzügen und allen Schwächen witzlicher Empfindungen. Auch gesanglich bot sie eine achtbare Leistung. Einen vortrefflichen Partner hatte sie in Paul Vogel gesucht, der den Kaiser mit ihrer, im ersten Akt engelnder Innerlichkeit spielt. Er schien zu wissen, was politisch in seiner Rolle aktuell war und betonte sehr glücklich diese ernste Seite. Bewunderungswürdig ist die Vielseitigkeit dieses zuerst begabten Darstellers: Gestern noch eine Wissenskönigin seiner Bräutigung, heute ein Repräsentant feierlicher Menschlichkeit. Noch etwas weniger territorialität im zweiten Akt und die Leistung ist künstlerisch erstklassig. Von den zahlreichen anderen Wittichen sei noch Gina Dietrich als Josephine lobend erwähnt, die als Darstellerin seit den richtigen Ton trifft und auch gestern graziös und voll Temperament spielt. Die auch stimmlich recht talentierte Darstellerin sollte überhaupt mehr zu größeren Aufgaben herangezogen werden. Denn das Zeug dazu hat sie. Der Benefizantin wurden nach dem zweiten Akt zahlreiche Blumenbündel zuteil.

Wettervoraussage für den 29. März:
Unbeständig, windig, etwas kälter.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsführung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. Mühlb., für Namens- und
Unterreden: G. Unterdr., sämtlich in Waldenburg.

Für Amateure
empfiehle
photogr. Apparate,
von 20 Mark an,
Stative,
Albums,
Platten,
Films,
Papiere,
Chemikalien,
Glaslicht,
lumil. Bedarfssortikel,
Ausl. photogr. Arbeiten.

Photohandlg. Ucko,
Freiburger Straße,
Atelier für
moderne Photographie.

Schwarzwaldmädel
und **Czardasfürstin**
wieder vorrätig in
Herm. Reuschel's
Musikalien-Handlung,
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

Bestellungen von auswärts
durch Postkarte erbeten.

Jüngerer Pferdebursche
und ein **Individuum**
für Landwirtschaft bald geliefert.
M. Küller, Nieder Salzbrunn.

Ein Lehrmädchen
stellt ein Blumenhandlung
Friedländer Straße 11.

Mädchen zur Landwirtschaft
kann sich bald melden bei Jäschke,
Dittmannsdorf, Neudörfel.

Zum Schulanfang

Schulbücher, Schreibhefte,
::: **Zeichenwaren.** :::
Beste Beschaffenheit, Preiswerter Ware.

E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr)
Waldenburg, Ring 14.

Empfehle:

ff. Taselliköre,
Rognac, Rum,
Branntwein
aller Art.

L. Meyer vorm. M. Lax,
Lübarsfabrik,
Waldenburg I. Schl. Fernspr. 471.

Sauberer Bedienungs-
mädchen oder -Frau,
sowie
Louismädchen

gesucht, auch jünges, welches Ostern
die Schule verläßt.
Bürggeschäft Geisler Nacht.,
Friedländer Straße 20, hpt. x.

Ruhiges sucht per bald.
Ehepaar spätet.
per Juli in Hermannsdorf oder
Waldenburg. Stube und Küche
oder einzelne Sinne. Offeren
erbeten unter A. F. 75 an die
Expedition dieser Zeitung.

Grüzenz. Geschäft mit
großem Lagerraum, sehr
gute Lage, bald oder später zu
vermieten. Rother, Ober-

Waldenburg, Kirchstraße 22.

Große, saubere
Bodenhammer
an Quartierrente zu vermieten.
zu erfragen Neu Salzbrunn,
Eigenheim-Kolonie 2.

Rechnungs-
Tagebücher
für
Bezirksh-Hebammen
wieder vorrätig.

Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.
Breslau 8, Klosterstraße 52.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Freitag bis Montag

der ausgerlesene Spielplan, das große Kunstmuseum.

Kinder der Landstrasse.

Drama in 3 langen Akten.

In der Hauptrolle die beliebte Künstlerin

Leontine Kühnberg.

Spannende Handlung, erstklassige Darstellung, wunderbare Ausstattung!

Sowie der gewaltige Detektiv-Schlager:

Der gestreifte Domino

Hochinteressantes Detektivdrama in 4 Akten.

Preise der Plätze:

Loge 1,50, Sperrplatz 1,25, I. Platz 1,00, II. Platz 0,75 Mk.

Union-Theater

Waldenburg.

Albertstrasse.

Nur Freitag bis Montag:

Erstklassiges

Sensations-Programm

inhaltreichster, vornehmster Art gewaltiger Spannung, dramatischer Wucht, hervorragendster Darstellung!

Massenszenerie, klare Bilder.

Schauspiel in 5 Akten:

Der

Schmuck der Madonna.

Hauptrolle: Robert Warwick,
Amerikas populärster Darsteller.

Hella Moja

im Schauspiel in 4 Akten:

Unter fremdem Willen.

Motto: Durch Macht zum Glück...!

Gemütvoll, dennoch voller Sensationen, Hauptdarsteller nur erste Berliner Künstler:

Abel, v. Bülow, Falkenberg, Terra

usw. usw.

Preise: 1.75, 1.50, 1.25, 0.90 Mk.

Nachmittags-Vorstellungen und deren Anfangszeiten, wochentags 5½, Sonntags 8½ Uhr, werden dringend der Beachtag empfohlen.



Ab Freitag bis
Montag:
Großes Doppelschlager-
Programm!
2 Erstaufführungen!

Henriette Jakoby.

Berliner Sitten-Roman
von Georg Herrmann.

4 Akte.
Ergreifend, packend!

Die verräterische

Banknote.

Spannendes Detektiv-
Drama in 4 Akten.



Freitag bis Montag:

Volks- und Kinder- Vorstellung

mit extra besonders

gutem Programm!!!

Erwachsenen 50, Kinder 20 Pf.

Anfang:

Sonntags 2, Wochentags 8 Uhr.

Der neuen Zeit entsprechend, werde ich von Montag den 31. d. März. ab meine sämtlichen Geschäftsräume

vormittags von 7—12 Uhr,

nachmittags von 2—7 Uhr

geöffnet halten, um dadurch meinem Personal eine zweistündige Mittagszeit geben zu können.

Ich bitte ergebenst, dies bei Ihren Einkäufen berücksichtigen zu wollen.

Friedrich Kammler.

Hauptgeschäft Waldenburg i. Schl., Zweiggeschäfte in Dittersbach, Hermsdorf, Ober Waldenburg und Waldenburg Neustadt.

Lohnkessner - Verein

Waldenburg.

Sonntag den 30. d. März., vormittags 9½ Uhr:

Versammlung

im Rathaus z. Stadt Friedland.

Wichtige Bekanntmachung.

Es lobet ein Der Vorstand.



Veteranen- u. Kriegerverein Dittersbach.

Sonntag den 30. d. März.:

Kränzchen

in den Sälen des Gastroes „Försterhaus“, „Friedenhofstätte“ und „Zum Eisbar“.

Beginn 4 Uhr.

Jeder Kamerad darf einen Herrn und eine Dame als Gäste gegen Eintrittsgeld einzuführen.

Der Vorstand.

Russchank Konradschacht.

Sonnabend und Sonntag:

Unterhaltungs - Konzert.

Kasse mit Gebac.

Achtung!

Naturwunder!

Passion's Restaurant (früher Märker), gegenüber dem Amtsgericht in Waldenburg.

Sonnabend den 29. und Sonntag den 30. März:

Große Abnormitäten-Ausstellung.

Ein Kalb mit 2 Köpfen und 2 Schwänzen, ein Ziegenlamm mit 3 Augen, 2 Hinterköpfen und 8 Beinen,

ein Hahn mit 4 Beinen, ein Schaf mit 2 Köpfen und 5 Beinen, sowie andere Abnormalitäten und Sehenswürdigkeiten aus aller Welt.

Für jedermann lehrreich und interessant.

Eintritt: Erwachsene 40 Pf., Kinder 25 Pf.

Geöffnet: Sonnabends von 4 Uhr nachmittags bis abends,

Sonntags von 11 Uhr vormittags bis abends.

Stadttheater in Waldenburg.

Hotel „Goldenes Schwert“.

Freitag den 29. März 1919, abends 1½ Uhr:

Zum 10. Male!

Das Schwarzwaldmädl.

Operette in 3 Akten von G. Neidhardt. Musik von Leon Jessel. Preise der Plätze wie bekannt.

Sonntag den 30. März 1919, abends 1½ Uhr:

Die Försterchristi.

Operette in 3 Akten von G. Jarno.

Preise der Plätze wie bekannt.

Orchester: Gesamte Waldenburger Bergkapelle. Sonntags von 11—12 Uhr vormittags und 3—4½ Uhr nachmittags. Vorverkauf an der Theaternähe im Hotel „Goldenes Schwert“.